

Zürcher Nebel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 46

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zürcher Nebel

gespalten von Philemon

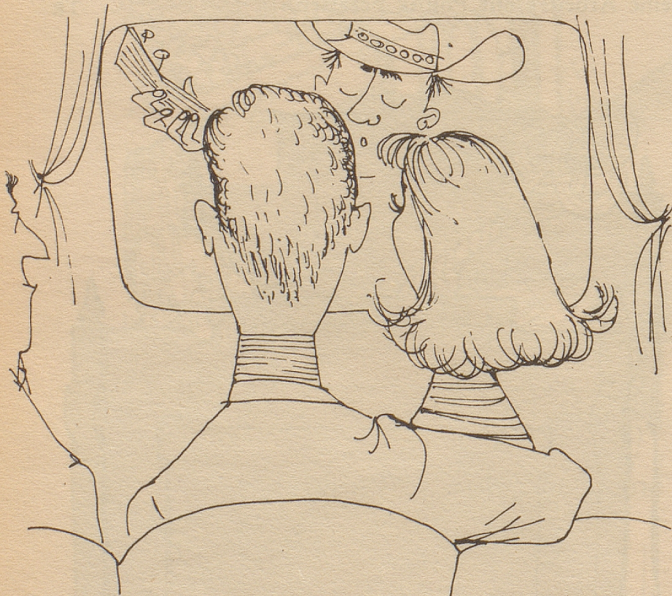
Wider den tierischen Ernst

«Die Gilde der tierisch Ernstern» ist nach Walter Lesch «eine schrecklich mächtige Gilde.» Einige ihrer markantesten Vertreter scheinen just in Zürich und Umgebung beheimatet zu sein. So werden sie beschrieben: «Man muß nur einmal nach Büroschluß die Scharen der Aktentaschenträger nach Hause hasten sehen, um zu erkennen, wie der seelische Wohlstand dem materiellen nachhinkt, wie selten und kostbar die gute Laune bei uns ist ...» Doch gibt es auch an der Limmat immer wieder beherzte Männer, die mutig und entschlossen den Kampf wider den tierischen Ernst aufnehmen und dadurch dem tragikomischen Schicksal eines sturen «Aktentaschenträgers»

entgehen. Und wenn auch dieses Bestreben sich oft eher leicht boshaft, ja zynisch, statt ausgesprochen witzig äußert, so sind mir solche Zürcher doch immer noch tausendmal lieber als die tierisch ernstern. Nach diesem einleitenden Kommentar möchte ich erzählen, wie sich zwei zürcherische Bürokollegen gegenseitig auf die Rolle schoben. Kollege X rief also nach einem feuchtfröhlichen Bummel durch das Niederdorf seinen Kollegen Y zu mitternächtlicher Stunde an und verkündete mit messerscharf tönender Stimme, die der ortsansässigen Polizei würdig war: «Hier Stadtpolizei. Wissen Sie eigentlich nicht, daß laut bundesrätlicher Verfügung so und so die Verdunkelungsvorschriften seit vorgestern wieder in Kraft sind? Ich fordere Sie auf, unverzüglich das Nötige zu veranlassen.» Kollege Y, der eben über dem buchhalterischen Monatsabschluß brütete, stammelte eine Entschuldigung und schickte sich unverzüglich an, das Nötige zu veranlassen. Erst als es dunkel ward um ihn, ging ihm ein Licht auf, daß er von Kollege X zum Narren gehalten worden war. Doch tat Kollege Y, als tappe er im dunkeln, um umso wirksamer zum Gegenschlag auszuholen. Das Auto seines Kollegen X bot hiezu eine vielverspre-

chende Ausgangsbasis, stand es doch tagelang an einer Stelle, wo die Parkierungsdauer ausdrücklich auf 60 Minuten beschränkt war. Hinter dem Scheibenwischer wurde ein Bußenzettel angebracht, der in Format und Farbe dem verpönten amtlichen Formular täuschend ähnlich sah. Des Inhalts: «Sie haben sich wegen Übertretung der Parkierungsvorschriften unverzüglich bei der städtischen Hauptwache zu melden.» Unter diesen auf der Schreibmaschine getippten Stellungsbehl malte Kollege Y eine unleserliche Unterschrift und fügte in Klammern bei: «Gilt wegen Ausgehens der amtlichen Formulare als Originaldokument.» Vom Bürofenster aus durfte dann Kollege Y erleben, wie Kollege X mit sichtlichem Aerger auf den schon von weitem am Scheibenwischer sichtbaren Papierfetzen zunging und wie er dann befehlsgemäß Richtung Hauptwache davonfuhr. Durch eine telefonische Erkundigung verschaffte sich Kollege Y die erfreuliche Gewißheit, daß Kollege X tatsächlich eingetroffen, aber mangels Beweise wieder entlassen worden war.

Oh daß doch mehr so einfallsreiche «Rollenschieber» am Werke wären, zwecks Aufheiterung des weitverbreiteten tierischen Ernstes.



Sie unterhalten sich auf Ihre Weise...
... weil Sie so am besten auf Ihre Rechnung kommen.



JSOTTA rot, weiss, demi sec

Halten Sie sich an Vermouth JSOTTA
... man liebt ihn auf den ersten Schluck